

Auszug aus dem Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland:

§ 92

„Kolping arbeitet mit Menschen in und aus anderen Ländern ideell, personell und materiell zusammen. Unser Ansatz ist dabei Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Wir geben und erhalten Hilfe und Anregungen für die jeweilige Arbeit.“

Wir, vom Missionskreis, versuchen diesen Leitsatz in unseren Patenprojekten mit der Kolpingfamilie Puerto Rico umzusetzen. Unter Hilfe zur Selbsthilfe verstehen wir, dass wir insbesondere in das Wohl und die Zukunft der Kinder im Kinderdorf Energie, Liebe und Mittel investieren, so dass diese dann einmal später selbst an der Gestaltung einer besseren argentinischen Gesellschaft mitbauen können und dadurch der Kreislauf der Armut unterbrochen wird.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung dieses Weges!
Auch im Namen der Kinder und der Kolpingfamilie Puerto Rico!

ASOCIACION FAMILIA KOLPING/HOGAR „Jesús Niño“
Strasse Kolping y Pinero Pedro Kuhn
3334 Puerto Rico – Misiones (Argentinien)

Pfingstbrief des Missionskreises und der Kolpingsfamilie Puerto Rico, Argentinien
an die Spender, Gönner und Paten des Kinderdorfs Puerto Rico in Zusammenarbeit mit dem Kath.
Pfarramt Holzkirchen und der Pfarrer Walter Waldschütz-Stiftung, 83607 Holzkirchen, Pfarrweg 3

Spendenkonto:
Pfarrer Walter Waldschütz-Stiftung Holzkirchen
Kreissparkasse Tegernsee, BLZ 711 525 70, Konto: 45450,
Stichwort „Kinderdorf“

Erstellt: Die Mitglieder des Missionskreises, die Mazler in Argentinien und die Verantwortlichen
der Kolpingsfamilie in Puerto Rico sowie die Mitarbeiter im Kinderdorf.
Anschrift: 83607 Holzkirchen, Pfarrweg 3,
Telefon: 08024-995 70, Fax: 08024-995730

Pfingsten 2011 - Pentecostés 2011



**ARGENTINIEN PATENPROJEKTE
DIENST FÜR GLAUBE,
GEMEINSCHAFT UND FRIEDEN**

Liebe Gönner unseres Kinderdorfes,

dies ist mein erster Gruß von meiner neuen Wirkungsstätte am Tegernsee. Mein Bischof hat mich gebeten, hier den Pfarrverband aufzubauen. So schwer mir der Abschied nach 23 Jahren aus Holzkirchen gefallen ist, so sehr beginnt es hier, mir auch wirklich zu gefallen und mit den Menschen hier einen Glaubensweg zu gehen. Ich finde vor allem auch viele gute Menschen vor, die unser Kinderdorf tatkräftig unterstützen.

1. Seit vielen Jahren haben Ulli und Uwe Kai die Arbeit für das Kinderdorf Jesús Niño in Puerto Rico, Argentinien interessiert verfolgt und finanziell unterstützt. Bei Gesprächen mit erfuhr Uwe Kai, dass im Prinzip Kinder nur bis zu einem Alter von 12 Jahren betreut werden können. Aufgrund der personellen und organisatorischen Struktur ist ein Verbleiben von Heranwachsenden leider nicht möglich. Das bedeutet große Härten für die einzelnen Kinder, die in eine manchmal doch ungewisse Zukunft entlassen werden müssen. Dies ließ in ihm den Gedanken reifen, ein Haus für die größeren Kinder zu finanzieren und auch den Unterhalt für Haus und Jugendliche für zunächst 10 Jahre zu übernehmen. Bei einem Besuch in Holzkirchen im Juni vergangenen Jahres lernte Uwe Kai den Leiter des Kinderdorfes, Raimundo Hillebrand, kennen. Uwe Kai, ein Mann von zupackender Art und schnellen Entschlüssen gab sofort grünes Licht, mit der Planung dieses Jugendhauses zu beginnen.

Die Ausführungs- und die Kostenplanung konnte Uwe Kai noch mitverfolgen, ehe er leider Ende vergangenen Jahres verstorben ist. Nun liegt das weitere Engagement für das Jugendhaus in Händen der Ulli und Uwe Kai-Stiftung, deren Vorsitzende Ulli Kai ist, die sich sehr darüber freut, dass seine Vorhaben in Puerto Rico nun verwirklicht werden. Ich hätte nicht geglaubt, dass Uwe Kai einer der ersten Beerdigungen ist, die ich hier in Tegernsee hatte. Wir aber und das ganze Kinderdorf behalten ihn in dankbarer Erinnerung.

2. Bald schon meldete sich eine liebenswürdige Dame, die auch das Kinderdorf unterstützen wollte, sie spendete zunächst 1.000 Euro, dann bald mehr und hat jetzt sogar eine umfangreiche Unterstützung auch für die Stiftung zugesagt.

3. Viele Menschen haben hier bereits auch ihre Unterstützung zugesagt und auch schon tatkräftig bewiesen. Das macht Mut, „Hoffnung zu stützen“, wahrlich pfingstliche Ereignisse, die nach unsrem Argentinien-Info Abend immer wieder

deutlich wurden. Mir ist wichtig hier auszudrücken, dass die vielen kleinen Aktionen, die Unterstützungen und auch die Gebete das Ganze unserer Arbeit und unserer Partnerschaft für die uns anvertrauten Kinder ausmachen.

Ich habe gelernt, dass man tatsächlich nichts festhalten kann, auch nicht seine Pfarrei. Ich bin einfach dankbar für das Viele und Wertvolle, das ich in Holzkirchen erlebt habe, aber auch hoffnungsvoll, was ich hier am Tegernsee erfahren darf.

So bleibt mir, Ihnen allen, die diese Zeilen lesen, die immer wieder – auf welche Weise auch immer – unser Kinderdorf tragen und unterstützen, ein aufrichtiges Vergelt's Gott zu sagen. Dieser Dank gilt vor allem aber auch allen Verantwortlichen im Kinderdorf in Puerto Rico, hier dem Missionskreis und dem Stiftungsrat und besonders dem ehrenamtlichen Helfer im Stiftungsbüro.

In diesem Sinne bleibe ich mit Ihnen und Euch verbunden mit dem Wunsch, dass die Fülle des Hl. Geistes zu diesem Pfingstfest wieder ausgegossen werden möge.

In aufrichtiger Dankbarkeit

Ihr *Walter Waldenitz*



Das wertvollste Geschenk der Heiligen Drei Könige für Catalina, Raquel und Débora

Im letzten Pfingstbrief berichteten wir von der Ankunft der drei Schwestern Catalina, Raquel und Débora im Kinderdorf am Tag der Heiligen Drei Könige. Damals erfuhren Sie von dem schweren Gepäck, das diese kleinen Mädchen in ihrem Rucksack zu schleppen hatten: Vernachlässigung, Schmerzen, Miss-handlungen. Vor allem hatte ihre Gesundheit in ihrem jungen Leben, auch wegen der Mangelernährung, schon sehr gelitten und so sind die Folgen heute noch sichtbar.

Wir erinnern uns noch an ihre damals so traurigen Gesichter und wie schwer es ihnen fiel, ein Wort über die Lippen zu bringen. Lediglich ihre Augen sagten: Nun sind wir hier...! Ich denke noch daran, wie ich einen Platz für jede von ihnen suchte und sie in drei verschiedenen Häusern untergebracht werden mussten, da jedes Haus sowieso schon an seine Aufnahmekapazitäten stieß. Heute freuen wir uns, diese kleine Mühe auf uns genommen zu haben, bei der wir auf die Unterstützung aller Hausmütter zählen konnten.

Sie fragen sich sicherlich, wie es Catalina, Raquel und Débora heute geht. Es ist schön zu sehen, dass die drei Mädchen zwar dünn, aber gesund sind, die Schule besuchen, mit all den anderen Kindern an den Aktivitäten des Kinderdorfs teilnehmen und nun voll integriert sind. Endlich haben sie offiziell gültige Dokumente, und was für sie natürlich sehr wichtig ist: Sie wissen nun, wann sie Geburtstag haben.

Kann man seine Mutter ganz vergessen, auch wenn sie einen vernachlässigt und misshandelt hat? Sicherlich nicht und so haben auch unsere Mädchen ihre Mutter nicht vergessen. Vor allem die zwei Größeren fragen manchmal nach ihr. Wir haben versucht den Kontakt mit ihr herzustellen, was uns aber noch nicht gelungen ist. Die Lebensverhältnisse der Mutter ließen ein Wiedersehen bisher leider nicht zu. Wir wissen nicht genau, wann und wie. Aber wir wissen, dass wir ihnen dieses Treffen irgendwann ermöglichen müssen. Wir wissen aber nicht wirklich, wie weit sich die inneren Wunden geschlossen haben und ob solche überhaupt vollständig verheilen können... Nur Gott allein kann das wissen! Bis dahin sind Catalina, Raquel und Débora auf uns angewiesen. Wir werden da sein, um sie zu beschützen und im Leben zu unterstützen, bis sie auf eigenen Beinen stehen. Sie sollen sich in unserer Gesellschaft integrieren und engagieren können. Und vielleicht kommt sogar der Moment, in dem sie ihrer eigenen Mutter helfen können.

Liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie sich jemals gefragt haben, ob es sich lohnt oder überhaupt Sinn hat, das Kinderdorf auf irgendeine Art zu unterstützen, sehen Sie an dem Beispiel dieser drei kleinen Mädchen, dass das Kinderdorf ein Ort des Trostes und der Freude sein kann. Ihre Hilfe kommt dort an, wo sie gebraucht wird. Lassen Sie uns die Kinder Hand in Hand auf ihrem Weg begleiten! Ihre positive Entwicklung und das Aufwachsen in menschenwürdigen Verhältnissen soll unser gemeinsames Ziel sein.

Raimund Hillebrand

Puerto Rico, Misiones, Argentinien, April 2011



Bericht über das MaZ-Projekt der Katholischen Kirche Holzkirchen

„Tranquillo!“ – das wohl meist gehörte Wort und das Wort, das unsere Erfahrungen bzw. Erlebnisse für uns elf Freiwillige in Argentinien am besten zusammenfasst. Schon in der direkten Übersetzung jedoch tut man sich schwer. Man könnte es mit „langsam“ / „ruhig“ übersetzen, weil man es dann hört wenn man in seiner deutschen Eile wieder den Hauch von Stress verspüren lässt. Oder aber mit „beschaulich“ im Sinne von „Ruhe in dir“, „Genieße den Augenblick“, wenn wieder mal jemand Zeitdruck aufkommen lässt. Letztlich ist es aber wohl schlicht eine Lebenseinstellung hier in Misiones, im Nordosten Argentiniens. Man will sich von Nichts und Niemandem stressen lassen und gelassen reagieren auf alles was kommt, quasi eine Antwort auf die bayrische Gemütlichkeit. Noch bevor wir all diese neuen und wertvollen Erfahrungen machen durften, ging es jedoch im Winter bzw. im Frühling 2010 mit den Vorbereitungen in Deutschland los: Am 16.01. kamen wir elf MaZler zum ersten Mal zu einem Vorbereitungstreffen zusammen mit der Projektleitung (allen voran Pfarrer Walter Waldschütz der „Stiftungsvater“) in Holzkirchen. Elf junge Menschen, die für 12 Monate (oder auch 13) einen sozialen Freiwilligendienst an sieben verschiedenen Einsatzstellen, verteilt in ganz Misiones (immerhin fast halb so groß wie Bayern aber nur knapp 1 Million Einwohner) antreten wollten. Mit dabei waren sechs Mädchen, von denen vier gerade ihr Abitur machten und zwei weitere die schon mitten im Berufsleben standen. Die fünf Jungs hatten allesamt gerade ihr Abitur vor sich und wollten dieses Jahr gleichzeitig dafür nutzen, ihren Ersatzdienst zum Wehrdienst abzulegen.

Es sollten weitere Treffen folgen, bei denen wir die Strukturen der verschiedenen Einsatzstellen kennenlernten. Ein Wochenende fand in Arta Terme (Norditalien) statt, wo es darum ging die Stellen zu verteilen. Darauf folgten ein einwöchiges Praktikum (z.B. die Ministranten-/oder Familienfreizeit oder Jugendfreizeit), sowie zwei einwöchige Vorbereitungsseminare der Erzdiözese München Freising unter der Leitung von Doris Bose. Diese waren in dieser Form neu, da wir MaZler die erste Generation sind, die in das „Weltwärts-Programm“ der Bundesregierung integriert sind (unter anderem finanzielle Förderung).

Diese Vorbereitungsseminare, bei denen auch Freiwillige dabei waren, die nach Ecuador, Chile oder Bolivien ausgesandt wurden, dienten hauptsächlich dazu, sich auf neue Kulturen vorzubereiten („interkulturelle Kommunikation“). Weitere Themen waren, der Umgang mit Armut und unsere Motivation dieses Jahr durchzuführen.

Warum verlässt ein junger Mensch für ein Jahr sein bekanntes und wohl behütetes Umfeld? In einer immer schneller werdenden Leistungsgesellschaft, in der man möglichst schon gestern seine Ausbildung abgeschlossen haben sollte, ist scheinbar kein Platz für so eine „Auszeit“. Dass es dennoch eine richtige Entscheidung war, wissen wir spätestens seit dem wir „hier unten“ sind. Auch wenn jeder seine ganz persönlichen Beweggründe hat und hatte, lassen sich doch immer Gemeinsamkeiten entdecken: sich sozial engagieren, eine neue Kultur kennenlernen, Auszeit vom (schulischen) Lernen nehmen, andere Blickwinkel erkennen, Armut begreifen.

Im August war es dann endlich soweit. In vier Gruppen haben wir uns auf den Weg nach Argentinien gemacht. Wie schon zu Beginn angeklungen, wurden wir auf sieben Einsatzstellen verteilt. Allesamt liegen diese an der Ruta 12, die im Westen von Misiones von Norden nach Süden verläuft.

Fünf dieser Stellen sind sogenannte Kolping-Familien, Institutionen auf deren Gelände Kurse für Jugendliche und Erwachsene angeboten werden. Dies kann von Sprachkursen, Handwerkskursen über schulische Nachhilfe bis hin zu Abendschulen für Erwachsene/ältere Jugendliche, die ihre schulische Ausbildung nachholen wollen, nahezu alles sein. Die Aufgaben für den MaZler vor Ort sind dann vergleichbar mit Hausmeister Tätigkeiten wie Räume auf-/zusperren, Rasen mähen, Reparaturen, Gelände sauber halten, aber vor allem auch bei Aktivitäten/Kursen helfen und selbst Kurse geben. Da dies keine ganzen Tage ausfüllt, können bzw. werden Aufgaben außerhalb von Kolping wahrgenommen, wie zum Beispiel: Mithilfe bei der Feuerwehr oder im Indianerdorf, Mitarbeit in Schulen, Jugendgruppen leiten oder aber auch Arbeit im Gesundheitszentrum (von Stelle zu Stelle unterschiedlich).

Die Einsatzstellen sind dieses Jahr besetzt mit Karin Weiß (Holzkirchen) und Konstantin Kröper (München) in Puerto Esperanza, im Norden der Provinz. In der Mitte der Provinz sind dann die anderen vier Einsatzstellen innerhalb von 70km. Da wäre Garuhapé mit Eva-Maria Schatton (Lenggries) und Theresa Glück (Bad Feilnbach), San Francisco mit David Brummer (Brannenburg), Capióví mit Florian Stienen (Holzkirchen) sowie Jardín America mit Christian Poller (Haar), der jedoch inzwischen im Kinderdorf arbeitet und weiter in San Francisco wohnt.

Neben den Kolping-Familien gibt es dann noch eine doppelte Einsatzstelle in der Hauptstadt von Misiones, Posadas, ganz im Süden. Hier arbeiten Isabelle Peter (Warngau) sowie Amelie Hefter (Holzkirchen) abwechselnd in einem Kindergarten

mit Kindern aus dem Armenviertel, sowie in einer Armenspeisung, in der Essen gekocht und verteilt wird.



obere Reihe:

Kathrin Grauthoff (nicht von „uns“;
Freiwillige der Steyler Missionare),
Karin Weiß, Theresa Glück,
Isabelle Peter, Amelie Hefter,
Eva Schatton, Florian Stienen

untere Reihe:

Konstantin Kröper, Christian Poller,
Severin Meding

Und „last but not least“ gibt es dann noch das Kinderdorf „Hogar Jesús Niño“ in Puerto Rico (zwischen Garuhapé und Capióvi) – bekannt durch die „Pfarrer Walter Waldschütz-Stiftung“. Dort helfen dieses Jahr Claudia Nitsch (Holzkirchen) sowie Severin Meding (Siegburg bei Köln) und ja inzwischen auch Christian, die Kinder zu betreuen und mit ihnen zu spielen.

Seit gut 6 Monaten dürfen wir jetzt also die große Gastfreundschaft und ihre zu Beginn angesprochene „Ruhe“ bei etlichen Asados (Grillen) und Mate-Trinken (Nationalgetränk) genießen. Dabei sind die Menschen hier vor allem auch immer außerordentlich herzlich und zuvorkommend.

Weitere gemeinsame Erfahrungen waren bisher die Mithilfe bei dem Projekt „Un techo para mi país“ (an einem Wochenende bauen viele junge Freiwillige Häuser in einem Armenviertel) sowie die Teilnahme an der Mission (mit Familien in abgelegenen Gegenden reden) der Diözese von Posadas.

Über all diese Erfahrungen tauschen wir uns auch monatlich bei unseren sogenannten MaZ-Treffen aus, die die MaZ-Koordinatoren aus den eigenen Reihen organisieren. Dabei kommt in uns immer wieder die Frage unseres ersten Seminars auf: „Was ist eigentlich Armut? Wo fängt Armut an? Wer ist arm?“ Auch wenn es einen hin und wieder belastet, ist es doch auch interessant wie die Leute mit IHRER Armut umgehen, improvisieren und IHREN Weg zum glücklich sein finden.

Zu guter Letzt ist es interessant festzustellen, was man im Leben tatsächlich braucht und auf was man auch verzichten kann. Wirklich Armut begreifen und unser Leben daheim schätzen lernt man wohl erst, wenn man so etwas erlebt.

Ob und wie wir uns letztlich verändert haben und wie und wo uns dieses Jahr in Zukunft helfen wird können wir nur spekulieren. Was wir aber alle wissen ist, dass dieses Jahr richtig und wertvoll ist und war!

Florian Stienen

Von Pfingsten zu Pfingsten..!

Mit Freude informieren wir die Leser des Pfingstbriefes über die Ereignisse des Kinderdorfs während der letzten 12 Monate. Am Anfang des Jahres 2010 waren es 32 Kinder, am Ende sogar 34. Zur Zeit sind es nur 26 Kinder, da wir Ausbesserungen am Haus 1, dem ältesten des Kinderdorfs, vornehmen müssen.

Nun einige Einzelheiten über die Haupttätigkeiten und Ereignisse:

Sakramente

Im vergangenen Jahr wurden 3 Kinder des Kinderdorfs getauft, 11 Kinder haben die Erstkommunion erhalten und 5 Jugendliche durften Firmung feiern.

Freiwilligenarbeit

Linda Schlosser, die viel im Kinderdorf geleistet hat, ist im Juli 2010 in ihre Heimat Deutschland zurückgekehrt.

Die jetzige Generation der Freiwilligen kam über den neuen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst „Weltwärts“ nach Argentinien. Dieses Programm wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert. In diesem Programm absolvieren die jungen Erwachsenen Claudia Nitsch und Severin Meding seit September 2010 ihren einjährigen Dienst. Unterstützung erhalten sie von den Freiwilligen Christian Poller und David Brummer, die in der Kolpingfamilie San Francisco wohnen.

Außerdem arbeitete die pensionierte Lehrerin Renate Leetz aus Deutschland für 3 Monate unentgeltlich mit den Kindern. Ihre Entsendeorganisation nennt sich Senior Experten Service (SES).



Für eine Woche war die freischaffende Künstlerin Claudia Schneider aus München zu Besuch, die mit den Kindern Kunstwerke aus jeglichen Naturmaterialien anfertigte.

Zudem arbeitete Claudia Holzner aus Deutschland für drei Wochen im Kinderdorf mit. Zu diesem freiwilligen Einsatz hatte sie sich spontan während ihrer Lateinamerikareise entschlossen.

Raimundo Hillebrand, Leiter des Kinderdorfs, nahm in Köln an einem Internationalen Seminar für Begleiter von Freiwilligen teil, das vom Dienstleister Fid-Dialog, ausgerichtet wurde. Hauptthema des Seminars war der "Kulturschock", den die Freiwilligen gewöhnlich in ihrem Dienst in den ersten drei Monaten ihres Auslandsjahres erfahren.

Fortbildung

Raimundo Hillebrand und Hausmutter Maria B. Gonzalez haben im Juni eine Fortbildung für Verantwortliche und Mentoren von Freiwilligen in Buenos Aires unter der Leitung von Herrn Hermann Josef Platzbecker vom Fid-Dialog besucht.

Aktivitäten

Wie schon in den letzten Jahren, nahmen unsere Kinder auch weiter an verschiedenen Aktivitäten teil. Zu den Wichtigsten gehören: Nachhilfeunterricht, Arbeit im Garten, Mitwirkung an der Ausstellung Emprendedores Kolping, Pfadfinder, Pflanzschule der Ortsgruppe, Chor und Taekwondo. Einige unserer Kinder haben am 30. September in Capioví an einem Kinderfest teilgenommen, das im Rahmen des Programms OEC durchgeführt wurde.

Andere Ereignisse

In August 2010 durften wir den Generalsekretär der OKI Hubert Tintelot bei uns willkommen heißen, der sich die Kolpingbewegung in Argentinien anschaute. Zudem besuchte uns Dr. Rüdiger Keunecke, der zuständige Landwirtschaftsbeauftragte der deutschen Botschaft.

Erhaltene Hilfe

Es konnte das Abkommen mit der Landwirtschaftlichen und Industriellen Genossenschaft San Alberto Limitada, verlängert werden, die einen nahegelegenen Supermarkt unterhält. So werden weiterhin 3 % Rabatt auf Einkäufe des Kinderdorfs gegeben. Als Gegenleistung hierfür sollen gebrauchte Batterien zum Recyclen zurückgegeben werden. Eine Aufgabe, die die Kinder des Hogars gerne übernehmen. Durch eine Schenkung der Villa Cabello Stiftung erhielt das KiDo eine Bodenparzelle

zur Erweiterung seines Grundstücks. Der herzliche Dank gilt unserer Schwester-vereinigung für diese großzügige Geste. Von Seiten der Stadtverwaltung bekommen wir weiterhin monatlich 12 Säcke Mehl zur Herstellung von Backwaren für das Kinderdorf, sowie für das Altenheim und die Armenspeisung des Viertels Fátima. Zudem erhielten wir zwischen Juni und Dezember 2010 monatlich 750 Pesos von unserer Gemeinde zur Finanzierung der Sozialpädagogin. Im aktuellen Jahr 2011 beträgt die monatliche Summe sogar 1000 Pesos. (derzeit 169 €). Von Caisa wurde ein Fest anlässlich des Vatertags organisiert. Das Kinderdorf erhielt Lebensmittelspenden in Höhe von 909 Pesos. Zudem wurde dem Haus 3 von einem Gründungsmitglied ein neuer Kühlschrank gestiftet. Einige Male bekamen wir vom Sozialministerium der Provinz Misiones Nahrungsmittelpakete und drei Zuschüsse von jeweils 1.400 Pesos.

Pensionierung, Ankunft und Abschied

In Juli ging die älteste Hausmutter in Pension: Delicia Martín, besser bekannt als "Doña Pepa". Wir bereiteten ihr einen herzlichen Abschied und wollen uns nochmal für all ihre Mühen so vieler Jahre bedanken. Möge Doña Pepa ihr neues Leben als Rentnerin genießen!!! Um die frei gewordene Stelle zu besetzen, wurde Frau Norma E. Pouch eingestellt. Jedoch verzichtete Frau Pouch nach drei Probenmonaten auf die Stelle und Frau Rosana M. Hoffmann kam als neue Hausmutter ins Kinderdorf. Wir wünschen Rosana viel Erfolg in ihrer Arbeit mit den Kindern. Soweit möglich wird sie der Vorstand natürlich unterstützen.



links:

Sulma de Godoy de Fank,

Mitte: Doña Pepa,

rechts:

Raimundo Hillebrand, die Kinder
und Mitglieder der Comisión

Auch Susana M. Chavez verließ uns nach ihrer über 10jährigen Tätigkeit als Hausmutter. Ihr wünschen wir viel Erfolg mit ihrer neuen Tätigkeit und auch im Privaten Bereich. Bei ihrem Abschied dankten wir ihr für so viele Jahre des vollen Einsatzes zu Gunsten der Kinder.



Susana M. Chavez

Natürlich möchten wir ebenfalls den Hausmüttern Esther Arévalo (Haus 3) und María B. Gonzalez (Haus 4) für ihre wichtige und aufopferungsvolle Arbeit danken, die doch manchmal einige Nerven kostet. Wir wünschen ihnen, dass Sie in Ihrem täglichen Tun, weiterhin Freude an der Arbeit als „Mütter aus Leidenschaft“ so vieler Kinder haben!

Sozialpädagogische Hilfe

Seit April 2010 ist Frau Reina M. Gonzalez als interne sozialpädagogische Assistentin eine wichtige Ansprechpartnerin im Kinderdorf. So hilft sie den Müttern sowie den Kindern bei der Bewältigung täglicher Herausforderungen.

Anstehende Bauarbeiten

Im Mai 2010 wurden die vorläufigen Baupläne für das Jugendhaus, die Werkstatt und das Büro- und Rezeptionsgebäude nach Deutschland geschickt. Dort wurden sie Herrn Uwe Kai präsentiert, der verstärkt sein Interesse bekundet hatte, für die Finanzierung des Jugendhauses aufzukommen. Unser Direktor Raimundo Hillebrand hat sich etwas später auf seiner Reise in Deutschland (29. Mai – 21. Juni) selbst mit Herrn Kai getroffen. Dieser hat dabei erneut seine Finanzierungsabsichten bestätigt und angeboten, den Unterhalt des Jugendhauses für die ersten 10 Jahre zu übernehmen. Wir sind sehr dankbar und schätzen diese Geste zutiefst. Zudem wird das Bauvorhaben um den Abriss und Neubau des administrativen Bereiches mithilfe des IPRODHA (Wohnungsbauamt) der Provinz Misiones, weiter verfolgt. Initiiert wurde dieses durch Pfarrer Walter Waldschütz und seine Begleitpersonen bei ihrem Besuch im Februar 2010.

Wiedereingliederung von Kindern

Im Kinderdorf wurden nach der offiziell geltenden Rechtslage wieder einige Kinder in ihre Familien eingegliedert oder bei direkten Verwandten untergebracht. Nach Ende des Schuljahres im Dezember 2010 konnten insgesamt 10 Kinder in ihre Familien zurückkehren.

Vorstandskommission

Die zuständige Direktion des Kinderdorfes traf sich weiterhin jeden dritten Montag im Monat plus außerordentliche Zusammenkünfte zu bestimmten Anlässen.

Am 29. November fand die Jahreshauptversammlung statt, in deren Ablauf die Rechtmäßigkeit aller Dokumente überprüft wurde. Außerdem wurde am gleichen Tage eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, in der das Wirtschaftsjahr auf den 31. Dezember verlegt wurde.

Versetzung von Pfarrer Walter Waldschütz

Voller Mitgefühl verfolgten wir die Versetzung von Pfarrer Walter Waldschütz von der Pfarrgemeinde Holzkirchen in seinen neuen Wirkungskreis Tegernsee. Aus der Ferne wünschen wir Walter, dass er sich schnell in seiner neuen Pfarrei einlebt und dass der Herrgott ihn in seinen vielen und fruchtbringenden Aufgaben leiten möge!

Sehr verehrte Leser des Pfingstbriefes, vielen Dank für Ihre Zuwendung und Ihr Interesse an den Neuigkeiten aus dem Kinderdorf. Auch geht unser großer Dank an so viele Menschen, die uns mit Spenden und Bemühungen bedacht haben...! Unsere Kinder wissen Ihre Hilfe zu schätzen und senden herzlichste Grüße in die Ferne!

**Raimundo Hillebrand
Fank**
Direktor

Mirtha Valenzuela
Sekretärin

Sulma Godoy de
Präsidentin

Mein Herz schlägt für Argentinien

Als ich vor längerer Zeit Siglinde Hübner kennen lernte, entwickelte sich bald eine Freundschaft, über unsere gemeinsame Liebe zu Argentinien. Sie erzählte mir begeistert von einem Projekt der Pfarrer Walter Waldschütz-Stiftung in Misiones, für das sie sich mit viel Elan und Hingabe engagiert. So weckte sie mein Interesse für diese Sache, und als mein Mann und ich Herrn Dekan Walter Waldschütz bei Hübners kennen lernten, stand für uns schnell fest, hier helfen zu wollen.

Ich selbst bin in Argentinien geboren und sehr dankbar dafür, dass Herr Dekan Walter Waldschütz dieses Kinderdorf so herzlich unterstützt.

Nun pflanzen wir im März ein großes Geburtstagsfest am Tegernsee und es stand gleich für uns fest, unsere Gäste zu bitten, statt Geschenken Spenden für das Kinderdorf zu machen. Es freut uns sehr, dass eine stattliche Summe zusammen-



gekommen ist, die nun für den Kauf eines gebrauchten Kleinbusses verwendet wird. Dieser dient den Betreuern und Kindern im Hogar Jesús Niño für Einkäufe, Erledigungen und Ausflüge.

Es hat meinen Mann, Günther Engler, und mich sehr glücklich gemacht, hier auf diese Weise helfen zu können.

Sabina Tuskany

Volksschule Gaißach

Wetzl 5
83674 Gaißach
08041/41644
sekretariat@vs-gaissach.de



Schulleitung

Sehr geehrter Herr Pfarrer Waldschütz!

Als Abschluss unserer heurigen Bundesjugendspiele haben wir wieder einen sogenannten Spendenlauf veranstaltet. Dabei haben die Schüler eine Menge Geld „erlaufen“. In Absprache mit Kollegium und Elternschaft wollen wir einen Teil des Erlöses (500 €) an das Projekt „Puerto Rico“ spenden.

Wir, als Gaißacher Schule, fühlen uns diesem Projekt besonders verbunden, weil Schülerinnen aus unserer Gemeinde dort vor Ort schon gearbeitet haben (Linda Schlosser), bzw. dort arbeiten werden (Eva Schatton). Wir sind zuversichtlich, dass das Geld in Argentinien direkt und zielführend verwendet werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

M. Fritschi

Rektor

Mehr als Zahlen und Fakten



Von Raimundo Hillebrand erfuhren Sie bereits von der traurigen Vergangenheit der „Ortsschwwestern“ Débora, Raquel und Catalina. Hinter jedem dieser Namen versteckt sich eine einzigartige, liebenswerte Persönlichkeit. Doch lesen Sie selbst! Ich fange mit der Jüngsten an: Débora! Ich bezweifle, dass ich schon mal einer Vierjährigen mit so einer großen Auffassungsgabe, soviel Energie und einer so großen Klappe begegnet bin. Auch wenn sie durch ihre zierliche Figur zerbrechlich wirkt, steckt in ihr zweifelsohne eine starke Persönlichkeit. So ist sie es, die am Mittagstisch alle anderen darauf aufmerksam macht, dass sie gerne völlige Stille beim Essen hätte. Fragt sich nur, wer die vergangenen Minuten lautstark vor sich hin philosophiert hat?! Vor Déboras Ermahnungen sind selbst wir Freiwilligen nicht

sicher. Einmal bat sie Severin höflich aber bestimmt mit erhobenem Zeigefinger, dass er doch bitte nicht über den Rasen laufen möge sondern die eigens dafür angelegten Wege zum Gehen benutzen solle. Zurück in Deutschland werde ich die Kleine ganz sicher so bald nicht vergessen und schon jetzt hat sich bei mir folgende „Redewendung“ eingeprägt: „Das fände Débora sicherlich nicht richtig...“

Kommen wir zu Raquel, der Mittleren. Wie ihre Schwestern hat auch sie mein Herz im Sturm erobert. Und sie selbst ist für mich die kleine Stürmische. Oft habe ich das Gefühl, dass sie ihre Gefühle nicht ganz im Griff hat und somit zu Überschwänglichkeit neigt. War sie es doch, die mich mit einer Freude an meinem ersten Tag im Kinderdorf umarmte, obwohl



sie weder meinen Namen, noch ich den ihren kannte. Nach und nach lernten wir uns immer besser kennen. Vor kurzem erklärte sie Besuchern des Kinderdorfs „Hier habe ich zwei Schwestern.“ Sie hielt kurz inne, schenkte mir ihr breitestes Grinsen und fügte hinzu: „Und mit Claudia sind es drei!“. Ich fühle mich durch solche Aussagen natürlich geehrt; doch gehe ich nicht weiter darauf ein. Ich werde nicht immer an ihrer Seite sein, unsere Wege werden sich trennen. Für ihre Zukunft wünsche ich Raquel alles nur erdenklich Gute. Ich hoffe, sie kann ihre schulischen Lücken schließen und verhält sich irgendwann etwas mehr ihrem Alter entsprechend. Doch meine ich, dass sie hier im KiDo wohl vor allem noch eins nachholen muss: „Einfach Kind sein können!“



Als Kind würde ich ihre ältere Schwester nicht mehr bezeichnen. Catalina macht auf mich einen ungewöhnlich reifen und verantwortungsbewussten Eindruck. So kam sie vor einigen Monaten mit der Bitte zu mir, ich möge ihr doch das Lesen und Schreiben beibringen. Nun sitzen wir täglich im Nachhilferaum und schlagen uns mit dem Buchstabensalat rum. Es ist so traurig, dass dieses intelligente Mädchen bis vor kurzem keine Chance auf Bildung hatte und deshalb ihren Altersgenossen sehr weit hinterherhinkt. Sie war es auch, die mich am Anfang meines Jahres in Bestürzung versetzte.

Auf die Frage, wann sie Geburtstag hat, bekam ich ein knappes „¡No sé!“ – „Weiß nicht!“ zur Antwort. Diese so kurze Entgegnung, warf in mir die Frage nach Gerechtigkeit auf. Ich, so wohlbehütet aufgewachsen – ihre Vergangenheit so schrecklich. Wir beiden können nichts für unsere Ausgangssituationen, in der sich bei ihr noch nicht einmal jemand um die Papiere gekümmert hatte. Raimundo hat sich nun der Sache angenommen und seit kurzem stehen die Geburtstage der Ortizschwestern fest. Im Juli werden wir dann wohl Catalinas „ersten“ Geburtstag feiern. Ich weiß noch nicht, was ich ihr schenke.

Ich möchte ihr jedoch bei meinem Abschied im August das wichtigste Geschenk gemacht haben, nämlich lesen und schreiben zu können. Denn wenn sie sich erst in der Welt der Buchstaben zu Recht findet, kann sie es als ein starkes Mädchen auch in der „richtigen“ Welt.

Claudia Nitsch

Liebe Wohltäter in Deutschland,

„Hola“. Ich heiße Claudia. Am 20. Dezember 2002 kurz vor Weihnachten bin ich gemeinsam mit meiner größeren Schwester Cristina im Haus 3 des Kinderdorfes angekommen. Damals fühlte ich mich einerseits glücklich, da ich viele neue Menschen um mich herum sah, aber es fiel mir auch schwer, weil ich meinen Onkel Andrés (Warken) verlassen musste. Seit dem meine Mutter krank geworden ist, hatte er auf mich und Cristina aufgepasst. Allmählich gewöhnte ich mich an mein Leben in der neuen Umgebung und fand viele Freundinnen wie Elisabeth, Veronika, Yaqui, Alexandra und Carolina. Am 1. März. begann für Elisabeth, Veronika und mich die erste Klasse in einer der Adolph-Kolping-Schulen. Seit dem haben mir die Lehrer und meine Hausmutter Esther dabei geholfen gut voran zu kommen. Damals war noch Ponciano Fernandez der Leiter vom Kinderdorf. Als er 2005 plötzlich verstarb war es sehr schwer für mich, da er schon etwas wie ein zweiter Vater für mich war.



Nach seinem Tod ernannte die Kommission Raimundo Hillebrand zum neuen Chef des Kinderdorfes und es stellte sich heraus, dass auch er ein guter und liebevoller Mensch ist. Seit 2002 beschäftigte das Kinderdorf zusätzlich auch Lehrer, die uns bei den Schulaufgaben betreuen. Mit der Zeit kamen neue Kinder in unser Heim. Eines davon war Diana, und ich fand in ihr ebenfalls eine gute Freundin, aber eines Tages zog sie zu ihren Eltern zurück. Von 2009 bis 2010 verbrachte Romina Setélo ein Jahr in meinem Haus. Auch wir wurden gute Freunde.

Seit Anfang 2011 besuche ich nun die erste sekundäre Schulklasse und habe somit meine Primarstufe abgeschlossen. Im August vergangenen Jahres sind neben der Schule auch andere Aktivitäten, wie z.B. Pfadfinder, Taekwondo oder die Möglichkeit, eine Psychologin zu besuchen und um Rat zu bitten, dazu gekommen.

Meine Schwester und ich sind sehr froh und glücklich, schon so viele Jahre im „Hogar Jesús Nino“ leben zu dürfen und zu erfahren, dass wir Ihnen, den Menschen in Deutschland, wichtig sind und dass Sie für uns sorgen.

Herzliche Grüße

Claudia

Hallo..!

Ich heiße Manuela de Jesús Fleitas und bin 16 Jahre alt. Vielleicht erinnern Sie sich noch an mich; ich habe Ihnen auch letztes Jahr geschrieben.



Wie ich damals schon erzählte, kam ich mit 10 Jahren ins Kinderdorf Hogar Jesús Niño, und schnell sind hier sechs erlebnisreiche Jahre vergangen. Ins Kinderdorf kam ich aus familiären Gründen, die ich zusammen mit meinen Geschwistern meistern musste. Es war und ist heute immer noch schwierig für uns, aber stets versuchen wir, das Beste aus jeder Situation zu machen. Im vergangenen Jahr habe ich ja an vielen Freizeitbeschäftigungen teilgenommen. In diesem Jahr sind es weniger. Immer Montag bis Donnerstag nachmittags besuche ich jetzt einen Friseurkurs, der mir große Freude bereitet. Zudem führe ich Gespräche mit der Psychologin und werde mit Taekwondo weitermachen. David, der Freiwillige aus San Francisco, kommt täglich vorbei und gibt fast allen Kindern und Jugendlichen Gitarrenstunden, auch ich nehme daran teil.

Wir freuen uns sehr darüber, dass meine Geschwister und ich seit diesem Jahr auch regelmäßig alle 14 Tage unseren Vater wiedersehen können, der weiterhin in Jardín America wohnt. Er holt uns ab, wenn er von seinem Arbeitsort Candelaria zurückkommt, und wir bleiben am Wochenende bei ihm.

In der Schule läuft es bei mir glücklicherweise sehr gut. Nur was das Englische betrifft, hapert es ein wenig. Gewöhnlich helfen mir Severin oder Claudia, die die momentanen Freiwilligen hier im Hogar sind. Beide sind sehr sympathisch und ich werde sie niemals vergessen. Schließlich waren sie immer für mich da und haben mich in allem tatkräftig unterstützt. Alle Freiwilligen bisher waren wie Freunde für mich. Vor allem meine Firmpatin Linda.

Stellvertretend für alle Kinder des Kinderdorfs danke ich P. Walter Waldschütz und allen seinen Mitarbeitern aus Deutschland ganz herzlich für ihre Hilfe.

Liebe Grüße und vielen Dank an alle!

Manuela

Sehr aktiv war der Missionskreis der Pfarrer Walter Waldschütz-Stiftung im März und April in Holzkirchen im kath. Pfarrheim.



Viele Kinder und ihre Eltern freuten sich am 19.03., nach langem Anstehen und Suchen nach den passenden Schnäppchen beim Kindergartenbasar, auf eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen im „Café Josef“. Der Missionskreis bot warme und kalte Getränke sowie eine große Auswahl selbstgebackener Kuchen und Torten an. Bis Mittag war der Kuchen ausverkauft, die vom Einkaufen erschöpften Eltern wieder erholt und die Kinder glücklich über etwas Süßes.

Am 27.03. fand im großen Pfarrsaal wieder das traditionelle Fastenessen statt. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher des Familien- und Kleinkindergottesdienstes sind dem Aufruf der Missionskreisvorsitzenden Anita Bierschneider gefolgt, sich anschließend bei Kartoffel-Gemüse-Suppe zusammenzusetzen, aber auch gleichzeitig ein Zeichen des gemeinsamen Fastens zu setzen. Ein besonders schönes Zeichen war in diesem Jahr die Unterstützung durch Firmlinge sowohl beim Vorbereiten des Gemüses, als auch beim Eindecken der Tische und beim



Abspülen zusammen mit der Missionskreis-kollegin Barbara Frua.



Bei strahlendem Sonnenschein war es rund um die St. Josef Kirche am 02.04. wieder möglich beim Flohmarkt der Kolpingfamilie und des Missionskreises unter der Koordination von Martina Grabendorfer, ein passendes Stück für den Hausstand, Lektüre zur Entspannung, Spiele und div. andere Sachen zu erwerben. Viele Besucher genossen die



Möglichkeit nach dem Besonderen zu suchen.

Insgesamt kam bei diesen Aktionen ein Betrag in Höhe von 2400 € für die Kinder des Kinderdorfes Hogar Jesus Nino in Argentinien zusammen.

Nur eine solidarische Welt kann eine gerechte und friedvolle Welt sein.

Richard von Weizsäcker

Liebe Leserinnen und Leser des Pfingstbrief, liebe Unterstützer!

Es ist mir ein großes Anliegen Ihnen zu schreiben, weil ich Ihnen aus ganzem Herzen danken möchte. Sie aus dem weit entfernten Deutschland engagieren sich mit Tat, Zeit, Geld, Kraft und Liebe für die Zukunft der Kinder in unserem Kinderdorf. Es ist nur zu bewundern, wie Sie so viele und noch so verschiedene Aktivitäten auf die Beine stellen, um unsere Institution zu unterstützen. Wir sehen darin ein großes Zeichen von Solidarität. Für die Kinder bedeutet in diesem Kinderdorf aufwachsen zu können eine Chance auf eine „bessere Zukunft“. Denn ohne Ihre Hilfe würden diese Kinder und jungen Menschen weiter von der Gesellschaft ausgeschlossen bleiben und von skrupellosen Menschen ausgenutzt werden. Nicht unerwähnt bleiben soll die Möglichkeit, dass sie eines Tages ihre eigene Kinder anders aufziehen können, als sie es bei ihren Eltern erfahren haben.

Wir haben in all den Jahren schon viele sehr kleine Kinder im Hogar aufgenommen und fast alle waren durch eine Vergangenheit von Missbrauch, Misshandlung und Vernachlässigung geprägt worden. Im Laufe der Zeit hier verändert sich ihr physisches und psychisches Erscheinungsbild. Die Zeit zeichnet Lächeln auf ihre Gesichter, und sie entwickeln sich durch die Gemeinschaft, das tägliche Lernen in Haus und Schule immer weiter. Es ist so schön und bestärkend die positive Entwicklung eines jeden Kindes zu sehen. Dies ist auch der Arbeit der herzenguten Hausmütter zu verdanken. Aber ebenfalls Ihnen. So weit weg und im Herzen doch so nah. Wir danken Gott für den unermüdlichen Einsatz von



Valentina und Maxi

Padre Walter. Er treibt das Projekt immer weiter voran und ist immer wie ein "Großer Vater" im Leben des Kinderdorfes anwesend. Hierzu passen sehr gut die weisen Worte von Adolph Kolping, der sagte: „Tut jeder in seinem Kreise das Beste, wird's bald in der Welt auch besser aussehen.“ Die Mittel, die Sie uns zur Verfügung stellen, verwaltet Raimundo Hillebrand mit Unterstützung des Kinderdorfvorstands, um den uns Anvertrauten eine möglichst sorglose Kindheit und Jugend zu bieten.

Aber auch die Kinder helfen gerne mit, in der Bäckerei bei der Herstellung von Brot, Kuchen usw., bei allen Hausarbeiten, besonders aber gerne im Garten beim Anbau von Gemüse, denn von der Ernte dürfen sie auch etwas verkaufen und verdienen sich ein kleines Taschengeld. Das macht sie stolz und zufrieden mit ihrer Leistung und sie erkennen, dass sich Anstrengung lohnt

Ganz wichtig ist für uns natürlich auch die Mithilfe der MaZler. Sie schenken uns ein Jahr ihres Lebens, um die guten wie auch die schlechten Tagen mit unseren Kindern im Alltag mitzuerleben und zu meistern. Wir freuen uns, dass wir alles Freud und Leid mit ihnen teilen dürfen.

Von hier aus möchte ich Ihnen ein ganz herzliches Dankeschön aussprechen! Ich wünsche Ihnen, dass Sie an Pfingsten den heiligen Geist im Herzen empfangen und sende Ihnen gesegnete Grüße aus Argentinien!

Mit den besten Wünschen verbleibe ich

Sulma Godoy de Fank
Präsidentin des Vorstands

Un Techo Para Mi País (Ein Dach für mein Land)

Eine Gruppe von Studenten wollte 1997 eine Kapelle in einem Dorf im Süden Chiles errichten. Als sie die Armut der dortigen Einwohner erkannten, verpflichteten sie sich der Idee, diesen Menschen „einen Platz zum Leben“ zu schenken.

Es wurde eine lateinamerikanische Stiftung gegründet, die sich die Beseitigung von Elendsquartieren und die Errichtung von Unterkünften für alle Bewohner

eines Landes zum Ziel gesetzt hat. Inzwischen ist sie in fast allen latein-amerikanischen Ländern aktiv und wird überwiegend auf Freiwilligenbasis von Studenten getragen.

Seit 2009 werden auch hier in Posadas, der Provinzhauptstadt von Misiones, in zwei Elendsvierteln einfache Holzhäuser errichtet. Da unsere Vorgänger auch schon von diesem Projekt erzählt haben, waren wir MaZler neugierig und haben gleich beim ersten Konstruktionswochenende im Oktober mit angepackt.



Eine Gruppe von Freiwilligen beim Einrichten der Pfähle, im Hintergrund das alte Haus der Familie



Manchmal war es auch eine schlammige Angelegenheit

Obwohl wir zu diesem Zeitpunkt schon zwei oder drei Monate in Argentinien waren, hatte bis dahin noch keiner von uns diese extreme Armut gesehen, die dort vorherrscht. Da hier in Argentinien alles ziemlich grünt und blüht, bemerkt man diese Armut anfangs nicht. Als wir dann gesehen haben, wie die Familien in Holzhütten auf nacktem Boden leben und Wände und Dach undicht sind, haben wir alle ziemlich schlucken müssen.

Das Gute an diesem Projekt ist, dass man den Familien nicht nur das neue Haus hinstellt, sondern sie bei allem mit einbezogen werden. Sie müssen sich ein bisschen finanziell beteiligen, aber vor allem bei den Bauarbeiten mit zupacken. Auch nach dem Häuserbau bleibt die Stiftung in den Barrios präsent und versucht die Leute zu motivieren, dass sie dafür Sorge tragen, dass die Kinder regelmäßig in die Schule gehen, sie sich um eine Gesundheitsversorgung kümmern, oder es wird einfach nur einen Nachmittag lang mit den Jungs Fußball gespielt.

Die Phase nach dem Häuserbau ist oftmals die schwierigste mit einigen Rückschlägen. Einmal haben wir für die Familien einen „Koch- und Wie-er-nähre-ich-mich-richtig-Nachmittag“ organisiert. Weil es leider an diesem Tag geregnet hat, kamen wenige Familien. Das ganze Viertel war im Schlamm versunken und diejenigen, die keine Gummistiefel haben, sind zuhause geblieben und



Beim Aufstellen und Befestigen der Wände



Dachkonstruktion

mussten abwarten, dass es draußen wieder trocken wurde.

Aber jetzt zu unserem Wochenende: Am Samstag mussten wir „nur“ 18 tiefe Löcher in den Boden graben, 18 Pfähle darin befestigen und den schon vorgefertigten Boden festnageln. Anfangs haben wir gedacht, dass das doch locker mit einer Gruppe von 8 bis 10 Leuten machbar sei, aber da wir nur die einfachsten Werkzeuge hatten und teilweise auf eine wirkliche Steinschicht gestoßen sind, war diese Arbeit wirklich anstrengend. Die Pfähle wurden mit Pech angestrichen, genauso wie die Unterseite des Holzbodens, damit sie wasserabweisend sind.

Ein mit Wasser gefüllter Plastikschlauch hat uns als Wasserwaage gedient, damit wir alle Pfähle zum Schluss auf einer Höhe hatten. Abends sind wir dann sehr erschöpft ins Bett gefallen. Am Sonntag früh haben wir dann weitergearbeitet. Es mussten noch die Wände zu befestigt, Tür und Fenster festschraubt und die ganze Dachkonstruktion mit Querstreben, Glaswolle als Isolierschicht und Wellblechdach montiert werden.

In der Abenddämmerung waren die letzten Handgriffe getan und das neue Heim der Familie mit einer kleinen Rede übergeben. Obwohl das Haus nur 18m² misst und bei uns als großes Gartenhäuschen gelten könnte, ist es für die Familien hier ein großer Fortschritt. Auch wegen ihrer eigenen Mitarbeit und der vergleichsweisen niedrigen Beteiligung in Höhe von 10% an den Baukosten, die auch in

Raten abbezahlt werden können, schätzen sie ihr Haus auch dementsprechend. Ich möchte noch gerne eine kleine Geschichte zum Schluss erzählen, die ich bei meiner zweiten Konstruktion im April erlebt habe. Am Samstagabend kam „meine Familie“ der Oktoberkonstruktion vorbei und wollte sehen wie es uns geht und wie wir mit dem jetzigen Hausbau vorwärts kommen.

Das Schönste für mich jedoch war, dass sie 37 Pesos (umgerechnet ungefähr 6 Euro) gespart und für das Projekt gespendet haben. Obwohl sie selbst nichts haben, wollen sie anderen Familien die Chance auf ein neues Haus geben. Da hier in Posadas das Projekt noch relativ klein ist, haben wir damals im Oktober für zehn Familien ein neues Zuhause bauen können. Über 120 Freiwillige haben bei dem Bau dieser zehn Häuser mitgeholfen. Der Großteil sind argentinische Studenten aus Posadas, die ihren benachteiligten Landsleuten auf die Beine helfen wollen, indem sie ihnen mit ihrer Arbeit zumindest ein solides Dach, einen Holzboden und stabile Wände bieten wollen.



Einweihung des Hauses

Abschließend bleibt mir hier noch zu sagen: Vamos Argentina- Auf geht's Argentinien!

Isabelle Peter

Das Kirchenjahr begann auch dieses mal mit - Kinder singen für Kinder - unserem Benefizkonzert zu Gunsten des Kinderdorfes Hogar Jesús Niño, in der Pfarrkirche St. Josef, Holzkirchen.



Fast ist es schon ein Ritual, dass die Adventszeit in Holzkirchen mit einem musikalisch, besinnlichen Auftakt beginnt, dem Adventskonzert mit den Nachwuchsschönen des *Tölzer Knabenchores* und der Bläsergruppe „*Da Blechhauf'n*“.

Die jungen Sangesaspiranten gestalteten auch heuer mit dem Liedgut aus der



„Alpenländischen Weihnacht“ zusammen mit dem Holzkirchner Bläserensemble zum wiederholten Mal das Benefizkonzert zu Gunsten des Kinderdorfes Hogar Jesús Niño in Puerto Rico, Argentinien. Es waren wieder an die 90 jungen Sänger aus der Schule von Professor Schmidt-Gaden gekommen, um einen Beitrag zur Unterstützung der vier Häuser im Kinderdorf mit inzwischen 34

Kindern zu leisten. Und wer dabei war, spürte die Begeisterung der angehenden Chorsänger und konnte es aus den Gesichtern lesen.

Das Liedgut, das sie immer wieder darbieten: die „Alpenländischen Weihnacht“ ist echtes Volksgut, jahrhunderte alt und aus Oberbayern, Südtirol, Salzburg und Kärnten zusammengetragen und in seiner volkstümlich ursprünglichen Form erhalten. In gleicher Weise hatte Karl Zoufal, Leiter der Blechbläser, für das fünfstimmige Ensemble passende Stücke ausgewählt und zum Teil selbst arrangiert: volkstümlich, aus der Region und mit Tradition für die „stade Zeit“.

Während das Sextett spielte, informierte Franz Späth wieder in einer gelungenen Bilderserie über das Kinderdorf und seine Bewohner.

Als Schirmherr war diesmal der neue Weihbischof aus dem Erzbistum München und Freising, Herr Wolfgang Bischof, gekommen, der den Holzkirchnern nicht ganz unbekannt gewesen sein durfte, war er doch mal als Kaplan dort verpflichtet. Er rief auf: „... in dieser beginnenden Adventszeit ein Zeichen der christlichen Solidarität zu setzen. Und deshalb für den musikalischen Genuss bei freiem Eintritt doch ein angemessenes Schärflin zu spenden und damit wieder einen Beitrag für die Eine Welt zu leisten.“

Und nach 90 Minuten Darbietung schallte aus allen Kehlen „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit ...“ Und so hielten es auch die Besucher der wieder bis auf den letzten Platz besetzten Josefskirche: sie gaben ihr Schärflin, das sich letztlich zu 2800 € summierte.

Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass viele helfende Hände sich auch um das leibliche Wohl unsere Gäste kümmerten und so mit Tee, Glühwein und Gebäck einen adventlichen Rahmen geschaffen haben. Pfarrer Waldschütz und der Missionskreis bedanken sich mit den Kindern aus dem Kinderdorf bei allen, die zum erfolgreichen Ganzen beigetragen haben: Vergelt's Gott!



Heinz Stephan

Sternsingeraktion 2011: Weihnachtskonzert über den Atlantik

Wie gebannt starren sie auf den Bildschirm. Und auf der anderen Seite der Erde das gleiche Szenario. Es ist der 5. Januar. Im Nachhilferaum des Kinderdorfs drängen sich eine Schar aufgeregter Kinder. „Und damit können wir sie dann sehen?“ werde ich gefragt. Ungläubig und neugierig schauen die Kinder auf den Laptop, der vor ihnen steht. Ich habe das Internetprogramm „Skype“ geöffnet, das nun das scheinbar Unmögliche möglich macht: Den Kontakt zwischen den Sternsängern in Deutschland mit „meinen“ Kiddies aus dem Kinderdorf herzustellen.



Und auf meinem Laptop tut sich was: Der Gruppenraum im Pfarrgebäude erscheint – die „Leitzentrale“ der Holzkirchner Sternsinger. Und dort auf der anderen Seite der Erdhalbkugel erscheint auf deren Laptop der Nachhilferaum des Kinderdorfs. Der Kontakt ist hergestellt!!! 10.000 Kilometer Entfernung – wir können uns sehen und hören. Der Technik sei Dank! Und der Bereitschaft der Gruppe um Johannes Hüttl, Max und Lisa Knopp, Vroni Burgmayr und Mathias Wolf. Sie haben dieses Jahr die Organisation der Sternsingeraktion in die Hand genommen und ich dachte, sie sollen sehen, für wen sie das alles tun: für 26 kleine und große und gerade sehr aufgedrehte Bewohner des Kinderdorfs. Die

sofort eine Bitte haben: „¡Nieve!“ – “Schnee!“ Um den kleinen Argentinern diesen Herzenswunsch zu erfüllen, ist Johannes kein Weg zu weit. Er steht auf und holt von draußen eine Hand voll Schnee, um sie der neugierigen Schar um mich herum unter die Nase zu halten, sprich über die Webcam zu zeigen. Wenn auch noch nie selbst gefühlt, haben „meine“ Kiddies Schnee jetzt jedenfalls schon mal „live“ gesehen. Nun zeigen wir den Deutschen, was hier so traditionell getrunken wird: Mate und Tereré. So langsam kommen wir ins Gespräch. Die argentinischen Kinder stellen Fragen und müssen im Gegenzug auch den Sternsängern Rede und Antwort stehen. Ich bin schwer mit Übersetzen beschäftigt, aber es haut wirklich gut hin, alle haben ihren Spaß! Die Zeit vergeht wie im Flug und die Kiddies müssen schon bald wieder in ihre Häuser zurück, um über die Siesta etwas zu schlafen. Kurzerhand stimmt das Sternsängerteam ein Gute-Nacht-Lied für uns an. Ein „¡Gracias!“ („Danke!“) reicht ihnen nicht; sie wollen auch etwas zu Ohren bekommen. Nach dieser „Forderung“ von deutscher Seite, wird es zum ersten Mal ganz still um mich. „Meine“ Kleinen haben kein Lied parat. Dies ist ihnen wohl von den Gesichtern abzulesen. Hilfsbereit machen die Sternsänger einen Vorschlag: Wie wär’s mit der argentinischen Nationalhymne! Wahrlich keine schlechte Idee. Schließlich ist sie fester Bestandteil von fast jedem öffentlichen Anlass. Doch mit offenen Mündern und großen Augen sind plötzlich ein dutzend Blicke auf mich gerichtet. Den kleinen Argentinern waren die Anfangsworte des Liedes entfallen und ich kann ihnen auch nicht weiter helfen. Schließlich fällt uns dann aber doch noch was ein und wir fangen an zu singen: „Noche de paz, noche de amor. Todo duerme en derredor...“ „Nur das traute, hochheilige Paar...“ stimmen die deutschen Jungs und Mädls ein. Und in diesem Chor über den Atlantik singen wir eine sehr einzigartige Variante dieses wunderschönen Weihnachtsliedes...

Ein unglaubliches Gefühl der Völkerverständigung! Und so liegen mir die Kleinen noch heute – einige Monate danach – in den Ohren: „Wir wollen mal wieder mit den Deutschen skypen.“ Vielleicht ja am Pfarrfest?!?

Zum Schluss sei nochmal der gesamten Schar von Sternsängern und all Ihnen, die sie mit offenen Türen und Herzen empfangen haben, gedankt! Sie sollten das Kreischen und Lachen hier am Nachmittag hören. Dann wären Sie sich sicher: Im Kinderdorf kommt das von ihnen gesammelte Geld an, wo es gebraucht wird...

Claudia Nitsch

Kinder laufen für Kinder Spendenlauf an der Grundschule Straßlach

Am 14.7.2010 war es wieder so weit. Die Schüler der Grundschule Straßlach starteten für einen guten Zweck. Vorab hatten sie Sponsoren gesucht und verpflichtet, für jeden von ihnen gelaufenen Kilometer einen festen Geldbetrag zu zahlen. Und trotz hoher Temperaturen liefen die Kinder sehr eifrig und gaben ihr Bestes, so dass ein ordentlicher Betrag zusammenkam.

Ein Teil dieses Erlöses nämlich 700 Euro wollen sie einem Projekt in Argentinien zu Gute kommen lassen. Hier wurden bereits in 2009 die ersten Kontakte durch die Lehrerin Frau Hofmann mit ihrer Klasse geknüpft. Es ergab sich, dass im April 2010 der Leiter dieses Kinderdorfes „Hogar de Jesús Niño“ - in der Stadt Puerto Rico in Argentinien – Raimundo Hillebrand die Klasse 4b der Grundschule Straßlach persönlich besuchte und von den Kindern und ihrem Lebensalltag erzählte. Und dies war der Anlass für die Schulleitung, einen Teil des diesjährigen Spendenlaufs diesem Projekt zukommen zu lassen.



Queridos niños de Argentina!

Wir haben uns sehr über eure Karte gefreut.
Wir hoffen, dass es euch allen gut geht. Auf dem
Foto könnt ihr unsere ganze Schule sehen.
Ungefähr 140 Kinder gehen in diese Schule.
Um euch eine Freude zu bereiten, haben wir
einen Spendenlauf organisiert. Dabei haben
wir Geld für euch gesammelt.
Wir hoffen, ihr könnt es gut gebrauchen!

Munkus Besos
Grundschule Straßlach

Die Grundschüler mit ihren Lehrerinnen und Lehrern unterstützen damit ein Kinderdorf-Projekt im Norden Argentiniens, das der Pfarrverband Holzkirchen und der Kolpingbezirk Bad Tölz-Miesbach seit mehr als 15 Jahren finanziert und das heute über die Pfarrer Walter Waldschütz-Stiftung getragen wird. Übrigens eine Stiftung, bei der unsere Bundesministerin Ilse Aigner persönlich die Schirmherrschaft übernommen hat. In diesem Kinderdorf leben in 4 Häusern zwischen

30 -35 Sozialwaisen, die neben Erziehung und Bildung vor allem Zuwendung und Geborgenheit erhalten. Neben der finanziellen Unterstützung gehen jährlich 10 Jugendliche aus unserer Region dorthin und helfen für zwölf Monate im Kinderdorf, in anderen Kindergärten und in Sozialstationen, die von ortsansässigen Kolpingfamilien geführt werden. Ein großer Brückenschlag, der vielen jungen Leuten ein neues Weltbild vermittelt.

Dies und einiges mehr über den Einsatz ihrer Spende und das Kinderdorf erfuhren die Straßbacher Schüler in einem durchaus spannenden, bilderreichen Vortrag kurz vor Ferienbeginn durch ein Mitglied der Stiftung. Auf die Frage an die Kinder, ob sie sich nach Schulabschluss auch ein Soziales Jahr im Kinderdorf Argentinien vorstellen könnten, gingen sofort bei mehr als der Hälfte der Anwesenden die Arme hoch: das lässt doch für Deutschland und für „Eine Welt“ hoffen.

April 2011

Anfang April habe ich zusammen mit Isi (Isabelle), der Freiwilligen aus Posadas, zum zweiten Mal bei der Organisation „Un techo para mi país“ in Posadas teilgenommen, bei der freiwillige Jugendliche an einem Wochenende für besonders bedürftige Familien ein Holzhaus bauen.

An diesem Wochenende wurden vier Häuser im Armenviertel Espacios Verdes gebaut, das ich von der letzten „construcción“ her noch kannte.

In diesem Viertel gibt es keine geteerten Straßen, in den meisten Hütten gibt es kein fließendes Wasser und häufig leben große Familien auf engstem Raum in schlecht zusammengenagelten Holzbaracken. Unser Team bestand aus sechs einheimischen

Jugendlichen, Isi und mir, und wir haben für eine siebenköpfige Familie gebaut. Die Mutter lebte zusammen mit dem Vater der letzten Tochter und den fünf Kindern Luciana (11), Jaqueline (7), Leo (5), Maxi (3) und Agostina (1) in einer ca. 12 m² großen Hütte, deren Rückwand zur Hälfte offen war. Bei einem Autounfall hat sich der Vater am Arm verletzt, die Knochen sind nicht richtig zusammengewachsen und



Die Familie freut sich über ihr neues Dach



er ist nur noch bedingt arbeitsfähig. Die Familie besitzt zwar einen Fernseher, aber weder Kühlschrank noch fließendes Wasser. Als Toilette dient ein Loch hinterm Haus. Zusammen mit der Familie haben wir in drei Tagen das neue Haus gebaut. Auch wenn die „techo“-Häuser ebenfalls sehr einfach sind, (etwa ein stabiles Gartenhaus), so stellen sie doch für die Familie eine enorme Verbesserung da. Die Familie hat begeistert mitgeholfen und trotz Dreck, Hitze, schmutzigem Trinkwasser und Gestank hat die Arbeit wieder großen Spaß gemacht. Der Augenblick, als der Vater zum ersten Mal stolz sein neues Haus betrat, bleibt mit unvergeßlich.

Dann haben im April wieder meine Kurse begonnen:

Die meisten Flötenschüler vom letzten Jahr spielen weiter und zusätzlich habe ich noch acht Anfänger. Jetzt sind fast alle Flöten im Einsatz, die mir die Holzkirchner zu Weihnachten geschickt haben! Vielen Dank nochmal an die Spender!!!

Auch der Taschennähkurs hat wieder begonnen und es gibt einige neue Interessentinnen und viele Ideen für neue Modelle.

Ansonsten gibt es in der Kolpingfamilie dieses Jahr leider noch weniger Kurse und Schüler als im letzten Jahr... Positiv ist, dass der Tanzsaal jetzt endlich fertig gestellt wurde und wirklich sehr schön geworden ist. Allerdings wird er vorerst nur von einer externen Tanzlehrerin gemietet, das hat also mit Kolping wenig zu tun.

Hier geht der Sommer jetzt langsam zu Ende. Untertags ist es noch schön sonnig und angenehm heiß, aber abends und in der Nacht kühlt es schon richtig ab, sodass man fast nicht mehr draußen sitzen kann. Leider hat jetzt die Spinnensaison begonnen und nachdem unser Haus direkt am Waldrand gelegen ist, ist es ein willkommener trockener Unterschlupf für sämtliche Insekten. Letzte Woche haben wir fast jeden Tag eine handflächengroße Spinne im Haus gefunden und getötet.



Unser Haus

Ostern haben wir ganz ruhig gefeiert. Viele Bräuche sind ähnlich wie bei uns, nur das Ostereiersuchen ist nicht üblich. Umso mehr haben sich die Kinder einer befreundeten Familie gefreut, als wir am Ostersonntag Eier für sie versteckt haben.

Karin Weiss

Liebe Leser des Pfingstbriefs,

bin eine von elf „Mazlern“ (Missionaren auf Zeit), die momentan ihr Freiwilligenjahr in der Provinz Misiones in Argentinien leisten. Meine Einsatzstelle liegt in Garuhapé, einem kleinen Dörfchen in der Nähe von Puerto Rico. Dort bin ich in der Kolpingfamilie tätig. Zusammen mit einer weiteren Freiwilligen lebe ich in einem Häuschen auf dem Kolping-Gelände und helfe unter anderem dieses Areal in Schuss zu halten. Neben Rasenmähen, Heckenschneiden und Weißeln zählt das Unterrichten zu meinen Hauptaufgaben. Ich gebe Deutsch- und Englischkurse für alle Altersgruppen und nach entsprechenden Vorkenntnissen.

Momentan befinde ich mich gerade für eine Woche im Kinderdorf Hogar Jesús Niño in Puerto Rico, wo ich als „Urlaubsvertretung“ für Claudia und Severin, zwei MaZler aus unserer Gruppe, fungiere. Die Arbeit mit den Kindern macht mir sehr viel Spaß. Am Abend ist man allerdings schon geschafft, wenn wieder ein Tag mit Hausaufgabenhilfe, Mithilfe im Haushalt und viel Spielen zu Ende geht.

Am Donnerstagabend haben wir etwas Besonderes mit den Kindern geplant. Mit den Jungs veranstalteten wir ein kleines Fußballturnier und mit den Mädchen bereiteten wir eine Modeshow vor. Die Einladungen wurden zwei Tage zuvor verteilt und es herrschte schon geschäftiges Treiben für die Vorbereitungen.

Dann war es dann soweit. Die Mädchen kamen alle in den „Schönheitssalon“, das eigentliche Nachhilfeezimmer, und wir machten uns daran, alle mit schönen Kleidern, etwas Makeup und tollen Frisuren hübsch für den Auftritt vor den Hausmüttern und den Jungs im Kinderdorf herzurichten. Der allgemeine Aufenthalts- und Grillplatz wurde kurzerhand zum Laufsteg umfunktioniert und von jedem Mädchen wurde ein Erinnerungsfoto geschossen. Unsere wunderhübschen Ladies aus dem Kinderdorf konnten sich wirklich sehen lassen.

Am „Rosenmontag“, der hier ein Feiertag und somit für die Kinder schulfrei ist, machten wir einen kleinen Ausflug mit ihnen. Es durften allerdings nur die Kinder ab 10 Jahren mitkommen, da wir einen Fußmarsch von über einer halben Stunde in das abgelegene Viertel San Francisco unternahmen. Dort gibt es auch eine kleine Kolpingfamilie, in der zwei von unseren Freiwilligen wohnen und arbeiten. Zusammen mit Ihnen und den Kindern gingen wir weiter zum nahegelegenen Bach. Dort kochten wir mitten „in der Wildnis“ auf zwei Lagerfeuern Gulasch und Nudeln.



Severin Meding, der auch im Kinderdorf mit- arbeitet, Christian Poller und David Brummer, die bei der Kolping-Familie in San Francisco tätig sind, und Eva Schatton

Toll fanden natürlich alle die spontane Wasserwanderung flussaufwärts, die Wasserbombenschlacht und das anschließende Volleyballspiel. Am späten Nachmittag gab es dann noch eine kleine Stärkung, nach der wir uns auch schon wieder auf den Heimweg ins Kinderdorf machen mussten, wo alle glücklich aber ziemlich ausgepowert ankamen. Dort wurde den Kinderdorfmüttern aufgeregt erzählt, was sie alles erlebt hatten und wie lustig es war, Wasserbomben auf die MaZler zu werfen :) ... doch auch wir „großen Kinder“ hatten richtig viel Spaß.

Eva Schatton

Rückblick eines MAZlers nach 10 Jahren

Es ist nun fast 10 Jahre her, dass ich von meinem Jahr in Argentinien als „Missionar auf Zeit“ (MaZler) zurückgekommen bin. Ich habe damals am Rande der Provinzhauptstadt Misiones in einem Comedor, also einer Armenspeisung, der katholischen Kirche gearbeitet. Als ich damals nach Argentinien aufgebrochen bin, war das für mich schon ein Abenteuer, ein neues Land, eine neue Kultur, eine andere Sprache und das subtropische Klima (der Urwald hat mich schon immer fasziniert). Trotzdem wusste ich schon ein bisschen, wohin die Reise geht, da mein Bruder Florian zwei Jahre zuvor auch dort war und ich ihn während dieser Zeit besuchen konnte. Wenn ich auf die Zeit zurückblicke, kann ich sagen, dass sie für mich sehr, sehr prägend war, und dass ich davon bis heute, oder wahrscheinlich mein ganzes Leben lang zehren werde.

Ich glaube, dass zufrieden und glücklich zu sein nicht unbedingt mit Wohlstand zusammenhängen. Natürlich kann ich das nicht wirklich beurteilen, da ich, Gott sei Dank, nie in armen Verhältnissen gelebt habe. Aber trotzdem merkt man mitunter, dass wir, obwohl wir materiell so ziemlich alles haben (oder vielleicht genau deswegen) doch oft sehr unzufrieden sind. Vielleicht sind wir einfach mit dem Überfluss an Angeboten und Möglichkeiten überfordert, so dass wir uns häufig nach etwas einfacherem oder bescheidenerem sehnen. Und wir erfahren wohl alle, dass es die kleinen Dinge sind, die einem manchmal die größte Freude bereiten.

Ich kann mich erinnern, dass wir im Comedor in Argentinien, nachdem die Kinder mittags alle weg waren, an manchen Tagen gemeinsam zum Essen eine Flasche Cola gekauft und getrunken haben und ich muss bekennen, dass mir hier ein Schluck Cola noch nie so gut geschmeckt hat, wie damals im Comedor.



Doña Betty war dort immer die „gute Seele“. Sie stammt ebenfalls aus dem Viertel, in dem sich der Comedor befindet und sie ist sozusagen die Chefköchin in der Suppenküche. Sie ist immer für die Kinder da und opfert ihre ganze Zeit der Armenspeisung. Das tut sie aus tiefer Überzeugung.

Seit ca. drei Jahren geht Doña Betty in die Schule, da sie, mit ca. 45 Jahren, Lesen und Schreiben lernen möchte. In der vierten Klasse müssen die Kinder in Argentinien auf die argentinische Fahne schwören. Doña Betty hat sich geweigert das zu tun, mit der Begründung, dass sie nur auf eine Fahne schwört, und zwar auf die Fahne von Jesus Christus.

Manchmal, wenn mich im Alltag etwas sehr stresst oder ich etwas vielleicht zu ernst nehme, dann denke ich an die Menschen in Argentinien, wie zum Beispiel an meinen Freund Don Marques. Er ist ca. 50 Jahre alt und die Ruhe in Person. Er würde sich nicht über einen verpassten Bus ärgern, sondern einfach den nächsten nehmen, oder ein Kratzer in seinem Auto, das er allerdings nicht hat, würde ihn auch kalt lassen. Wenn ich daran denke, relativiert sich mein Ärger und ich nehme die Dinge wieder leichter. Ich denke es ist gut, dass wir die Dinge nicht zu locker nehmen, da das ja sicherlich mit ein Grund ist, warum es uns gut geht. Auch die Zuverlässigkeit habe ich sicherlich mehr schätzen gelernt. Aber



hin und wieder erwischt man sich auch dabei, dass man etwas übertreibt oder die Dinge zu ernst nimmt. Mich ärgert zum Beispiel manchmal, dass ich immer alles voraus planen muss. Dass heißt wenn heute ein schöner Tag ist überlege ich schon, was Morgen, nächste Woche oder nächstes Jahr kommt, und dabei vergesse ich bisweilen ganz, dass ja heute ein schöner Tag ist. Wir planen zum Beispiel immer, wie wir unsere Freizeit möglichst optimal nutzen können. Dadurch alleine machen wir uns schon Stress, obwohl doch die Freizeit eigentlich zum Erholen da sein sollte. Aber auf jeden Fall ist natürlich auch das Planen, bis zu einem gewissen Grad, sehr wichtig.

Ich frage mich gelegentlich, warum es bei uns oft im Vergleich zu Argentinien, so schnelllebig und oft stressig ist, ob uns das etwas bringt und warum man oft keine Zeit hat. Wenn man die älteren Leute fragt, war das bei uns ja früher auch nicht so. Sehr oft ist der Stress, nehme ich an, auch selbstgemacht und eigentlich nicht notwendig. Einen passenden Spruch dazu habe ich einmal von einem argentinischen Bischof gehört der sagte: „Ihr habt die Uhr, aber wir haben die Zeit!“

Ich weiß noch, dass es für mich anfangs schwer zu verstehen war, wenn in Argentinien zum Beispiel jemand, der eigentlich nicht viel, oder gar nichts hatte, 50 Pesos bei der Lotterie gewonnen geben hat. Dass das Geld am nächsten Tag nicht mehr da ist, war in diesem Moment nicht so wichtig. Wichtig war der freudige Anlass und dass dieser gefeiert wird. Jetzt kann ich es auch ein bisschen verstehen. Wahrscheinlich hätten wir einen Teil des Geldes auf die Seite gelegt, damit eben morgen oder nächste Woche auch noch was da ist. Wir haben das allerdings auch von klein auf gelernt, zum Beispiel durch Schulsparen oder Taschengeld. In Argentinien haben wir immer zweimal in der Woche selbst gebackenes Brot verkauft, um Geld für die Armenspeisung zu verdienen. Ab Mitte des Monats ging unser Brotabsatz immer deutlich zurück, weil die Leute kein Geld mehr hatten. Gelegentlich ist es mir so vorgekommen, als ob man das Geld möglichst ausgeben muss, so lange man es hat, weil man ja am nächsten Tag keins mehr hat.

Ich konnte während meiner Zeit in Argentinien nicht nur eine neue Kultur kennenlernen, sondern auch einen neuen Blick auf meine eigene Kultur und Heimat gewinnen. Viele Dinge, die früher einfach so normal waren, schätze ich jetzt viel bewusster, unsere schöne Landschaft, unsere Traditionen und viele Dinge in unserem Leben. Manche Traditionen sind in Argentinien und wahrscheinlich in vielen anderen Ländern der Welt auch sehr ähnlich. Zum Beispiel wird in Argentinien an Sommwend auch

ein Johannefeuer gemacht (fuego de San Juan). In Argentinien kann man dabei Barfuß über die glühenden Kohlen gehen und man sagt, das der, der Glauben hat, sich nicht die Füße verbrennt. Naja, vielleicht gut, dass dieser Brauch bei uns etwas anders gefeiert wird.

Während meiner Zeit in Argentinien habe ich sehr viel mit Kindern gearbeitet, und das war für mich sehr erfüllend. Mit den Kindern konnte ich auch die Sprache viel leichter lernen, weil es für sie wie ein Spiel ist und sie nicht die Geduld verlieren, wenn man zum zehnten Mal nach einem Wort fragt. Ich denke, die Kinder sind wahrscheinlich auf der ganzen Welt überall gleich oder sehr ähnlich. Die Bedingungen, in denen sie aufwachsen und die Erziehung bestimmen dann darüber, was aus ihnen wird. Leider haben dabei viele Kinder keine große Wahl oder nur wenig Chancen.

Meine Zeit in Argentinien hat mich natürlich auch stark geprägt, weil ich damals meine Freundin Magui kennengelernt habe, die dann zu mir nach Deutschland gezogen ist. Wenn wir heute zu ihrer Familie nach Argentinien fahren, hat sich dort doch so manches verändert. Viele der Kinder, die ich damals noch leicht auf die Schultern setzen konnte, haben jetzt selber Kinder. Wir können die Zeit dann immer nutzen, um viele Freunde, und natürlich auch Doña Betty im Comedor, zu besuchen.

Wenn ein Jugendlicher überlegt, auch für ein Jahr nach Argentinien zu gehen, kann ich ihn auf Grund meiner eigenen Erfahrungen nur dazu ermutigen, da für mich die Zeit dort wirklich super war!

Meistens kennt man von Argentinien das gute Rindfleisch, Fußball und Maradona. Aber natürlich hat Argentinien viel mehr zu bieten: Argentinien ist ein wunderschönes Land voller Gegensätze, mit den verschiedensten Klimazonen, mit Gletschern und subtropischem Urwald, mit Menschen verschiedenster Herkunft, mit Armut und Reichtum und mit.....Zeit !!!

Dominikus Kitemann

Ihre Königliche Hoheit Herzogin Elizabeth in Bayern feiert ihren 70. Geburtstag am Tegernsee - die Kinder im Kinderdorf feiern mit



Für den Dekan und neuen Pfarrer in Tegernsee-Egern-Kreuth, Walter Waldschütz, war es eine besondere Freude den Gottesdienst anlässlich des Geburtstages der Herzogin in Bayern zelebrieren zu dürfen.

Am Silvestertag kam die Festgemeinde in der Kirche St. Quirin zusammen. Nach dem Ehrensalt der Gebirgsschützenkompanie Tegernsee waren die Ehrengäste und alle Mitarbeiter der Herzoglichen Verwaltung und Brauerei zu einem Empfang im Schloss eingeladen.

Viele der Gäste hätten sich sicher lange den Kopf darüber zerbrochen, was das passendste Geschenk zu so einem Anlass gewesen wäre.

Ihre Königliche Hoheit hat diese Entscheidung abgenommen und bat statt um Geschenke um Spenden für die Stiftung von Pfarrer Walter Waldschütz.

So können sich der Leiter des Kinderdorfes, Raimundo Hillebrand, die Hausmütter und die Kinder freuen, im neuen Wirkungskreis „ihres Pfarrers“ eine so bekannte Persönlichkeit als Gönnerin für das Kinderdorf gefunden zu haben und waren damit an diesem Tag in besonderer Weise die Ehrengäste beim Geburtstag von Herzogin Elizabeth in Bayern.

Anita Bierschneider



ARGENTINIEN PATENPROJEKTE
DIENST FÜR GLAUBE,
GEMEINSCHAFT UND FRIEDEN

**Der Reinerlös aus dem Verkauf der Speisen & Getränke
wird dem Kinderdorf der
„Pfarrer Walter Waldschütz-Stiftung“
in Argentinien gespendet!**

Eure „Dürnsteinfahrer-Wirtsleute“
Johanna, Günter & Tobias Lorenz
und ihre fleißigen Helfer

Infos zur „Pfarrer Walter Waldschütz-Stiftung“ im Internet unter www.pwws.de

Die Stadt Tegernsee

hat vom 13.-15.05.2011 wieder mit der BOB eine Begegnungsfahrt in die Partnerstadt Dürnstein unternommen. 120 Teilnehmer waren bei dieser Fahrt anwesend. Bei der Begrüßung über den Bordlautsprecher sagte Herr Bürgermeister Janssen: Die Verpflegung haben wieder Günter und Hannerl Lorenz übernommen und der Erlös kommt dem Kinderdorf bei der Walter Waldschütz-Stiftung zu gute. Er bekräftigte noch:

„Jedes Glas Wein, das nicht getrunken wird, jede Wurst und Butterbreze, die nicht verzehrt wird und jeder Kaffee und Kuchen, der nicht eingenommen wird, schadet einem Kind im Kinderdorf Puerto Rico“

Eine große werbewirksame Plakatreihe war im Zug zu finden. Bei der Hinfahrt und Rückfahrt wurde oft auf das Kinderdorf angestoßen, die Kinder wurden immer wieder erwähnt.

Für den Gesamterlös sagen wir den Initiatoren Hannerl und Günter Lorenz, dem Bürgermeister Janssen und allen Helfern, aber vor allem allen Konsumenten ein aufrichtiges Vergelt's Gott!



Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer unseres Kinderdorfes, Liebe Argentinienfreunde,

es ist immer wieder erstaunlich, wie schnell ein Jahr vergeht, es wieder an der Zeit ist, den neuen Pfingstbrief zu erstellen und damit auf die Tätigkeiten des Missionskreises im letzten Jahr zurückzublicken.

Als Vorsitzende des Missionskreises der Pfarrer Walter Waldschütz-Stiftung ist es mir ein Anliegen Ihnen, zusammen mit allen Mitgliedern dieses Kreises bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen immer wieder die Möglichkeit zu geben, sich über die neuesten Entwicklungen in unserem Kinderdorf zu informieren.

Neben zahlreichen Veranstaltungen in Holzkirchen, haben wir in diesem Jahr erstmals eine Informationsveranstaltung in Tegernsee durchgeführt, zu der uns der dortige kath. Frauenbund eingeladen hatte. Heute halten Sie wieder den Pfingstbrief in der Hand, der Ihnen einen Einblick in die Vielfalt unseres Projektes gibt.

Der Missionskreis versucht mit der Durchführung seiner Veranstaltungen, wie das Konzert Kinder singen für Kinder, das Fastenessen, den Kuchenverkauf im Rahmen des Kindergartenbasars, den Verkauf des Argentinienkalenders, der Beteiligung am Pfarrfest und am 50-jährigen Jubiläum der Kolpingsfamilie Holzkirchen seinen Beitrag dazu zu leisten, wie lebendiger Glaube gelebt und umgesetzt werden kann.

Auch wollen wir als Missionskreis immer wieder darauf aufmerksam machen, was christliche Verantwortung über unser reiches Land hinaus bedeuten kann.

Über viele Jahre ist so ein Netzwerk der Solidarität entstanden, das das Projekt immer weiter hat leben und gedeihen lassen. Für diese Solidarität sei es durch Ihre finanzielle Unterstützung oder durch Ihre Mithilfe bei unseren Veranstaltungen möchte ich mich sehr herzlich bei Ihnen bedanken.



Ich freue mich darauf, wenn wir auch im kommenden Jahr weiter zusammen an unserem Netzwerk der Solidarität knüpfen und verbleibe im Namen des gesamten Missionskreises!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Anita Bierschneider
Vorsitzende des Missionskreises

P.S. Weitere Informationen erhalten Sie unter **www.pwws.de**.

Mitglieder im Missionskreis sind derzeit:

Anita Bierschneider/Klaus Brauers/Irmgard Dinges/Barbara Frua/
Martina Grabendorfer/Karl Hatzak/Siglinde Hübner/Hans Kitemann/
Peter Micus/Rolf Oestreich/Annelies Pecht/Franz Späth/Heinz Stephan/
Walter Waldschütz/Hannelore Weinfurtner
